



LEITFADEN GENDERGERECHTE SPRACHE

Worum geht es?

Deutsch ist eine „Gendersprache“: Jeder Mensch, jedes Tier, jeder Gegenstand hat ein grammatikalisches Geschlecht, das sich in Artikeln, Pronomen, Wortendungen und mehr widerspiegelt. Für Menschen wurde dabei lange Zeit grundsätzlich die männliche Variante verwendet, selbst wenn Frauen „mitgemeint“ waren. Das ist nicht nur sprachlich unpräzise, Studien zeigen auch, dass bei der männlichen Variante eines Worts grundsätzlich erstmal an Männer gedacht wird – egal, wer gemeint ist. Gendergerechte Sprache sorgt dafür, dass alle Menschen korrekt angesprochen und mitgedacht werden.

Was hat das mit mir zu tun?

Gendergerechte Kommunikation hilft dir, anderen Menschen höflich und respektvoll zu begegnen; dass das im Arbeitsleben unverzichtbar ist, liegt auf der Hand. Du sorgst damit aber auch im viel größeren Rahmen für ein gerechteres Arbeitsleben, denn Studien zeigen, dass sich nicht-inklusive Sprache ganz direkt auf das Selbstbild von Menschen auswirken kann. Indem du gendergerecht kommunizierst, machst du die Arbeitswelt für Frauen und geschlechterdiverse Menschen zugänglicher.

Wie kannst du gendergerecht kommunizieren?

Der Begriff „gendern“ ist eigentlich irreführend, denn er bedeutet übersetzt so viel wie „jemand oder etwas ein Geschlecht zuweisen“ – im Deutschen verwenden wir ihn für das Gegenteil, nämlich einen Begriff geschlechtsneutral zu machen. Wenn wir hier von „gendern“ sprechen, heißt das also: Etwas so formulieren, dass es Menschen aller Geschlechter einschließt.



Wann sollte ich gendern?

- **Wenn du das Geschlecht einer Person nicht kennst.** Also zum Beispiel, wenn du einen neuen Kontakt anschreibst und nicht weißt, wie die Person angesprochen werden möchte.
- **Wenn du eine Gruppe von Menschen mit verschiedenen Geschlechtern ansprichst.** Beispielsweise alle, die bei euch arbeiten, oder alle Teilnehmenden einer Veranstaltung.
- **Wenn du grundsätzlich über eine Gruppe von Menschen sprichst.** Das kann sich auch in einzelnen Begriffen wiederfinden, etwa „Bürgerversammlung“ oder „Patientensprechstunde“.
- **Gegebenenfalls, wenn du mit einer nichtbinären Person kommunizierst.** Nicht alle nichtbinären Personen bevorzugen geschlechtsneutrale Ausdrücke – aber viele. Frag im Zweifelsfall am besten nach.
- **Du musst NICHT gendern,** wenn du mit einer Person oder Gruppe sprichst, von der du weißt, dass sie weiblich oder männlich ist bzw. nur aus Frauen oder Männern besteht. Du darfst also natürlich Herrn Schmidt auch weiter „Herr Schmidt“ und die Frauenvertretung „Frauenvertretung“ nennen.
- **Du musst NICHT gendern,** wenn das geschlechtsbezogene Wort Teil einer Marke oder eines feststehenden Begriffs ist.

Wie genderst du korrekt?

Viele Sprachen sind von sich aus geschlechtsneutral oder kennen seit langem geschlechtsneutrale Varianten von Begriffen. Das ist im Deutschen leider nicht so – deshalb gibt es seit einigen Jahrzehnten verschiedene Versuche, Frauen und nichtbinäre Menschen sprachlich einzuschließen. Durchgesetzt haben sich insbesondere:



Varianten des Genders

- **Doppelnennung:** „Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“
Vorteil: Einfach verständlich und entspricht derzeit gängiger Grammatik. Nachteil: Länger als andere Varianten. Schließt nichtbinäre Menschen nicht ein.
- **Binnen-I:** „Liebe MitarbeiterInnen“
Vorteil: Schon länger etabliert. Nachteil: Kann uneindeutig bzw. wie ein Fehler wirken. Schließt nichtbinäre Menschen nicht ein. Lässt sich nicht auf alle Begriffe anwenden.
- **Schrägstrich:** „Liebe Mitarbeiter/innen“
Vorteil: Schon länger etabliert. Nachteil: Der Schrägstrich suggeriert eine scharfe Trennung zwischen männlich und weiblich und schließt deshalb nichtbinäre Menschen nicht ein. Da er schon eine andere Funktion als Satzzeichen hat, kann er missverständlich und weniger barrierefrei sein.
- **Gendersternchen:** „Liebe Mitarbeiter*innen“
Vorteil: Vergleichsweise barrierefrei, inzwischen relativ weit verbreitet, schließt alle Geschlechter ein. Nachteil: Wird von manchen Menschen als zu progressiv empfunden.
- **Doppelpunkt:** „Liebe Mitarbeiter:innen“
Vorteil: Inzwischen relativ weit verbreitet, schließt alle Geschlechter ein. Nachteil: Da er schon eine andere Funktion als Satzzeichen hat, kann er missverständlich sein. Weniger barrierefrei. Wird von manchen Menschen als zu progressiv empfunden.
- **Partizipien:** „Liebe Mitarbeitende“
Vorteil: Entspricht derzeit gängiger Grammatik, generell leicht verständlich. Nachteil: Kann für Lesende mit geringeren Sprachkenntnissen unter Umständen schwerer verständlich sein. Lässt sich nicht auf alle Begriffe anwenden.



Zusätzlich gibt es von vielen Begriffen bereits neutrale Varianten, die du nutzen kannst, beispielsweise „Fachkraft“ statt „Fachmann“/„Fachfrau“.

Manchmal kannst du Geschlecht auch umgehen, indem du mit „Person“ oder „Mensch“ formulierst: „die Person, die gerade anrief“ statt „der Anrufer“/„die Anruferin“ oder „Mensch mit Allergien“ statt „Allergiker“/„Allergikerin“.

Anregungen für solche Formulierungen findest du beispielsweise auf geschickt-gendern.de

Du kannst auch verschiedene Varianten kombinieren, beispielsweise in erster Linie neutrale Begriffe verwenden und das Gendersternchen nutzen, wenn es keinen passenden Begriff gibt.

Gendern mit Genderzeichen

Die Nutzung von Genderzeichen ist (noch) nicht standardisiert, es gibt aber einige informelle Regeln, an denen du dich orientieren kannst. Wir zeigen sie dir hier anhand des Gendersternchens, sie lassen sich aber genauso auf den Doppelpunkt, Schrägstrich usw. anwenden.

- In Nomen setzt du das Sternchen zwischen die maskuline und die feminine Endung, also z.B. „Praktikant*in“, aber auch „Angestellte*r“.
- Beinhaltet eine der Varianten einen Umlaut, behältst du ihn bei: „Ärzt*in“, „Vorständ*in“.
- Endet die erste Form auf einem Vokal, kannst du ihn in der Regel streichen: aus „Kunde oder Kundin“ wird „Kund*in“.
- Bei Artikeln und Pronomen setzt du das Sternchen zwischen beide Formen: „der*die“, „sein*ihr“ usw.

Ausgesprochen wird das Sternchen wie eine Art sehr kurze Pause, der sogenannte Glottisschlag. Den findest du in vielen zusammengesetzten deutschen Wörtern, zum Beispiel „Spiegelei“ oder „beinhalten“.



Pronomen geschlechtergerecht nutzen

Kurze Erinnerung: Pronomen (oder auch "Fürwörter") sind Wörter, die - ganz grob gesagt - ein Substantiv im Satz ersetzen oder einen Bezug zu ihm herstellen. Einige dieser Wörter sind geschlechtsneutral (z.B. "etwas", "jemand" oder "wen"), aber viele andere richten sich, wie so viele Wörter im Deutschen, nach dem grammatikalischen Geschlecht des ersetzten Worts: "sie", "er", "es", "sein", "ihr", usw. Das kann es schwierig machen, über Menschen zu sprechen, deren Geschlecht wir nicht kennen oder die nicht Frau oder Mann sind.

Binäre Pronomen, also „sie“, „er“ und ihre jeweiligen Formen, kannst du wie gewohnt nutzen, wenn du weißt, dass eine Person so angesprochen werden möchte. Wenn du dir nicht sicher bist oder einfach neutral formulieren möchtest, gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- **Nutze einen neutralen Ausdruck** wie "die Person" oder "der Mensch" und die dazugehörigen Pronomen. Z.B.: "Der Mensch, der vorhin angerufen hat, sagte, er möchte mit dir sprechen." oder "Eine der teilnehmenden Personen fragte, ob ihr Beitrag passend war."
- **Nutze Genderzeichen:** "Mein*e nichtbinäre Kolleg*in erzählte..." Aber Achtung, in Sätzen mit vielen Pronomen kann das unter Umständen unübersichtlich und für Menschen mit geringeren Sprachkenntnissen schwieriger verständlich werden.
- **Stelle den Satz so um,** dass du möglichst viele Pronomen vermeidest: Statt "Luka sagte, dass er seine Tasche in seinem Auto vergessen hat." könntest du sagen "Luka sagte, er*sie hat die Tasche im Auto vergessen." Oft wird auch ohne Pronomen aus dem Kontext klar, was gemeint ist.
- **Nutze, wenn du ihn kennst, den Namen der Person** anstatt von Pronomen: „Kim sagte, dass Kim morgen gerne mitkommen würde.“



Welche Pronomen nutzt du für nichtbinäre Menschen?

Wenn du weißt, dass eine Person weder weiblich noch männlich ist, frag sie nach Möglichkeit, welche Pronomen du für sie verwenden sollst. Hier gibt es viele verschiedene Möglichkeiten, gängig sind zum Beispiel:

- **Name als Pronomen:** „Das ist Deniz, Deniz ist die neue Führungskraft. Lasst uns Deniz herzlich willkommen heißen.“
- **they:** Direkt aus dem Englischen entlehnt, Deklination: they (wer?) - their (wessen?) - them (wem?) - them (wen?). „Das ist Deniz, they ist die neue Führungskraft. Lasst uns them herzlich willkommen heißen.“
- **dey:** Abwandlung von „they“, wird unterschiedlich dekliniert, häufig dey - deren - denen - dey. „Das ist Deniz, dey ist die neue Führungskraft. Lasst uns dey herzlich willkommen heißen.“

Es gibt noch viele andere dieser sogenannten Neopronomen – grundsätzlich solltest du sie aber nur verwenden, wenn dein Gegenüber das so möchte. Weißt du noch nicht, welche Pronomen die Person nutzt, verwende am besten solange den Namen.

Genderneutrale Ansprache

Und zu guter letzt: Wie sprichst du Menschen direkt an, wenn du ihr Geschlecht nicht weißt, sie nichtbinär sind oder es um eine gemischtgeschlechtliche Gruppe geht?

- Nutze den Namen statt geschlechtsbezogener Begriffe: „Hallo Alex Müller“, „Liebe*r Deniz Özdemir“,
- Nutze für Gruppen geschlechtsneutrale Bezeichnungen, wie beim Gendern erklärt: „Liebe Teilnehmende“, „An die neuen Studierenden“

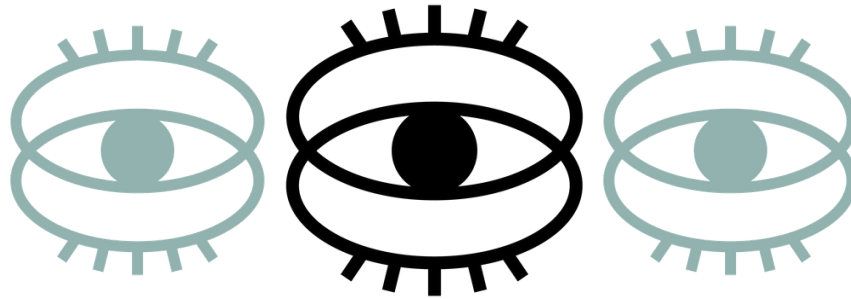


Was, wenn du etwas falsch gemacht hast?

Misgendet, also falsch angesprochen zu werden, kann verletzend sein. Trotzdem wird dir das sehr wahrscheinlich irgendwann passieren – richtig gendern will gelernt sein. Das kannst du tun, wenn du jemand falsch angesprochen hast:

- Entschuldige dich kurz (!), aber ernsthaft und korrigiere dich: „Wie er... Tut mir leid, wie sie sagte...“
- Mache es beim nächsten Mal besser. Es kann helfen, anfangs bewusst das Pronomen mitzudenken, wenn du an eine Person denkst: „Ich muss nachher noch den Kai anrufen.“





IN-VISIBLE GmbH

**c/o Ecosia
Gerichtstraße 23
Hof 4, Aufgang 4
13347 Berlin**

hi@in-visible.berlin

Diese Vorlage ist Teil von „Diversity Thinking. Anleitung für eine feministische Arbeitskultur“, ISBN 978-3-949598-28-9.

Dort findest du auch weiterführende Informationen und Begriffserklärungen.

Gestaltung: Mariam Soliman